



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

LXXXII. Brief. Noch besser! Gute Hofnung für Sophien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

## LXXXII. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 24. Br.)

Noch besser! gute Hofnung für Sophien!

## Sophiens Bruder an den General.

Danzig, den 12. Aug. Abends.

Er Excell. halten mich für sehr dumm. Die sechs letzten Zeilen Ihres Briefs beweisen das mehr, als der ganze Brief. Bieten Sie mir 1000 Dukaten, wenn Sie Lust haben. Halten Sie zu Gnaden, was ich sage. Wären Sie General, wenn ich nicht Briefe brechen könnte? Antworten Sie einmal, und schämen Sie sich. Können Sie vom Traktament leben? Wie stünde es um Ihre Kasse, wenn ich nicht siegeln könnte? Ist das mein Lohn? Ich bin des Lebens bei Ihnen müde. Ich soll von einem Mann, der alles durch mich ist, mich schimpfen lassen? Wer zum Henker hat Ihnen denn Sophien verschafft? Sie denken, Sie haben sie schon im Dez. O, Herr General! so lange in Danzig noch Pfaffen sind, und so lange Traytor noch in der Welt ist, wird nichts draus. Die Summe mus erst hier in dieser Tasche seyn. Und damit Sie es nur wissen: ich verdopple hiermit meine Forderung. Ich werde mich nicht umsonst aushunzen lassen. Wenn Sie Ihr Geld verspielen, so wissen Sie, daß ich Geld und Gelds Werth besser zu Rath halte. Um einen Käufer für Sophien habe ich keinen Kummer. Erklären Sie sich hierüber.

über.

über. Denn mit einem Wort, wer unter uns beiden nicht der Gesetzgeber ist, daß sind Ew. Excellenz. Ich kan ohne Sie leben. Klug genug haben Sie es ausgesonnen. Nur mein Kunststück hätten Sie gern. Hernach könnte ich reisen. Nehmen Sie es nicht ungnädig. Fünfhundert Dukaten: und das Kunststück ist zu Ihrem Befehl; aber nicht eher, als mirs beliebt. Merken Sie sich diesen Umstand. Ich schreibe mit aller Ehrfurcht. Behandeln Sie mich wie einen Jungen: so schreibe ich, wie ich mich fühle. Sie wollen mich von Sophien trennen? Für so dumm hätten Sie mich nicht halten sollen. Ich werde hier bleiben; dünkt mich. Es kommt auf Sie an, ob ich in Ihrem Dienst hier bleiben soll? Wollen Sie bei einer Ausgabe von ein Duzend Dukaten pinseln: so werden Sie in der That gut thun, Ihre Angelegenheiten Andern anzuvertrauen. Solche Leute finden sich. Ob sich wieder gens à Sophies \*) finden werden: das müssen Sie erwarten. Das Brauchbare in Ihrem Briefe ist der Rath, nun mit Zweifeln anzufangen. Zitterte Ihnen aber nicht die Hand, als Sie das drauf folgende hinschrieben. Wenn Sie es sich doch abgewöhnen könnten, von meinem Verstande zu urtheilen! Den Brief für Sophien werde ich auch noch behalten. Ich mus Ihnen sagen, daß mirs so beliebt. Fluchen Sie immer, daß wir in Verbindungen stehn, die mich nichts

\*) Man sagt femme aux pommes ein Apffelhändlerin u.

nichts fürchten lassen. Ich bin, wenn mir gehö-  
rig begegnet wird, in tieffter Unterwürfigkeit

Erw. Excell. 2c.

Traytor.



N. S.

Die Erinnerung an die Kanone verbitte ich.  
Zweimal habe ich Sie verschmerzt. Sie wissen,  
daß wir seit dieser Begebenheit auf einem ganz an-  
dern Fus stehn. Ueberhaupt, wenn Sie hüzig wer-  
den: so sei es nur nicht in Briefen an mich.  
Bedenken Sie doch, daß ich Ihr ganzes Schicksal  
in Händen habe. Es ist armselig, Ihnen das so  
oft sagen zu müssen!

### LXXXIII. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 25. Br.)

Zulchens Meinungen. Neue Versuche des Herrn  
Schulz.

Zulchens Näherin an Herrn Past. Gros.

Königsberg.

Meine Jungfer befehlt mir, Erw. — um Nach-  
richt von Sophiens Wohnung zu Danzig zu  
ersuchen, indem sie einen grossen Brief, welchen  
ich habe schreiben müssen, dahin schicken will. Sie  
befiehlt mir ferner, Ihnen zu sagen, daß sie aus-  
ser Gefahr ist.

Ich könnte hier schliessen: aber ich habe noch  
etwas auf dem Herzen. Sie wissen, daß man

IV. Theil.

D

Mon-